

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

2. SONNTAG NACH TRINITATIS - 13. JUNI 2021

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 36,6-10

... Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens.
In Deinem Licht sehen wir das Licht.

Evangelium nach Lukas 14,15-24

Jesus ist zum Essen eingeladen. Bei Tisch kommt die Rede auf das große Festessen in Gottes Reich. Wer darf dabei sein? Nicht (nur) die, von denen man es erwartet hätte. Nicht (nur) die, die jeder einladen würde. Jesus erzählt von Gott als einem Gastgeber, dem geladene Gäste in letzter Minute absagen. Aber deshalb lässt er das geplante Fest nicht ausfallen. Sondern er schickt seinen Diener los:

„Lauf schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt.
Bring die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten hierher ...
Geh hinaus aus der Stadt auf die Landstraßen und an die Zäune.
Dränge die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll wird!“

Brief an die Gemeinde in Ephesus 2,(11-16)17-22

Eingeladen sein oder nicht eingeladen sein, dazugehören oder nicht dazugehören. Eine Unterscheidung, die das Leben zur Hölle machen kann. Der jungen Christengemeinde aus Juden und aus Menschen mit anderer Volkszugehörigkeit schreibt Paulus ins Stammbuch: Wer sich auf Jesus Christus verlässt, gehört zur großen Familie Gottes - ohne Wenn und Aber, denn „Mitglieder zweiter Klasse“ gibt es hier nicht. Vielmehr gilt:

... Christus selbst ist unser Frieden ...

Für die Christen aus den Völkern bedeutet das:

Ihr seid also nicht mehr Fremde und ohne Rechte in Israel.
Ihr seid vielmehr Mitbürger der Heiligen
und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft ...

Buch des Propheten Jesaja 55,1-5

Der Prophet tritt sozusagen als Gottes Marktschreier auf. In Seinem Namen lädt er ein:

... Warum wollt ihr Geld ausgeben für Brot, das nicht wie Brot schmeckt?
Warum wollt ihr Euren mühsam verdienten Lohn für etwas vergeuden, das nicht satt macht?
Hört doch auf mich, dann bekommt ihr Gutes zu essen und könnt köstliche Speisen genießen.
Hört mich an und kommt zu mir! Hört, dann lebt ihr auf ...

Lieder der Woche

Kommt her, ihr seid geladen (eg 213) // Komm, sag es allen weiter (eg 225)

An(ge)dacht

Essen und trinken und irgendwo dazugehören, fraglos-verlässlich. Das sind wohl die beiden großen Grundbedürfnisse unseres Menschseins. Ohne das können wir nicht leben; ohne das gehen wir regelrecht ein - sei es leiblich oder seelisch oder beides zugleich.

Kein Wunder also, dass ein großes Festmahl das biblische Bild für Gottes Reich ist, für unsere geheilte, verwandelte Zukunft und die geheilte, verwandelte Zukunft der ganzen Schöpfung. Denn bei einem Festessen kommt beides zusammen: Essen und Trinken - und Gemeinschaft. Sattwerden an Leib und Seele. Bei den guten Partys jedenfalls ist das so. Da werden die Klappstühle aus dem Keller geholt, das Haus ist voll, den Gästen soll es an nichts fehlen (mindestens ein Kuchen pro Person ... ☺), es wird erzählt und gelacht, vielleicht auch geweint, vor Rührung oder Glück, womöglich gibt es Musik und Tanz; das Ganze dauert weit bis nach Mitternacht, und alle erzählen noch lange davon, wie schön es gewesen ist.

Klingt fast ein bisschen wehmütig nach über einem Jahr Corona-Feierstopp. Aber ich glaube, wir wissen noch, wie es geht. Die Sehnsucht ist noch da, der Hunger und der Durst. Ein gutes Zeichen.

Die wichtigste Voraussetzung dafür, es nicht zu verpassen, wenn (wieder) möglich wird, wovon wir jetzt nur träumen.

Es nicht verpassen. Darum geht es, wenn ich auf die beiden biblischen Einladungs-Geschichten dieses Sonntags höre, die eine bei Lukas, die andere bei Jesaja. Dort erscheint die Gleichgültigkeit als das Hauptproblem. Oder vielleicht sollte ich besser sagen: als das Hauptrisiko. Gleichgültigkeit, verbunden mit einem Überangebot an Möglichkeiten, die mir den Blick verstellen, in denen ich mich und Gott verliere - und am Ende könnte es sein, dass ich (viel zu) teuer bezahle für schönen Schein, der nicht hält, was er verspricht.

Wir sind eingeladen zum großen Festessen im Reich Gottes. Aus der Perspektive des Lukasevangeliums gehören wir zu den „Ersatz-Gästen“. Wir kommen von den Landstraßen und Zäunen, denn wir gehören nicht zum jüdischen Volk. Aber das tut nichts zur Sache. Lukas überliefert dieses Gleichnis nicht, damit wir uns drittklassig vorkommen. Und erst recht nicht, damit wir meinen, wir wären was Besseres - der sogenannte „christliche“ (in Wahrheit aber zutiefst unchristliche) Antijudaismus hat das viel zu lange und mit bösen Folgen getan. Sondern es geht darum, dass wir zum einen nicht vergessen, was für unverdient beschenkte Glückspilze wir sind, und dass wir zum anderen bitte am Ende nicht denselben Fehler machen wie die zuerst Eingeladenen und aus diesem oder jenem (scheinbar guten) Grund meinen, das Fest könne warten; wir hätten Dringenderes zu erledigen.

Wir sind eingeladen zum großen Festessen im Reich Gottes. Eingeladen, dazuzugehören und satt zu werden. Das ist mehr und anderes als Kirchensteuer zu bezahlen und sonntags zum Gottesdienst zu gehen. Mehr und anderes als eine Möglichkeit unter vielen, wie ich meine (Frei-)Zeit gestalte. Es ist die Einladung, ewig zu leben und genau jetzt und hier damit anzufangen.

Wie das geht? Gott lieben und meinen Nächsten wie mich selbst. Frieden, Freude und Gerechtigkeit machen das Reich Gottes aus, sagt Paulus an anderer Stelle. Da sind sie mal wieder, die großen Worte. Es ist schwer, ihnen zu widersprechen. Aber genauso schwer, sie mit Leben zu füllen. Gibt's das alles nicht auch in kleiner Münze?

Ich glaube, ganz klein wird die Münze nie. Denn es geht um einen Lebensstil, der sich nicht einfach nahtlos einfügt in das Ticken der übrigen Welt. Es ist der Lebensstil Jesu, ganz bei Gott und ganz bei den Menschen. Dem Frieden auf der Spur - versöhnlich, vergebungsbereit, geduldig und selbstkritisch. Nicht verkniffen, sondern mit Freude - wie Gott mir, so ich Dir. Mehr und mehr entdeckend, dass ich mindestens so komisch bin, wie alle anderen auch und wir uns trotzdem (oder gerade deswegen) gegenseitig guttun. Der Gerechtigkeit auf der Spur - denn wenn meine Hoffnung im Bild des Festessens daherkommt, kann ich schlecht aushalten, dass ich auf Kosten anderer im Überfluss lebe, während hunderte Millionen Menschen hungern, an vermeidbaren Armutskrankheiten sterben oder vor ihren Lebensumständen auf der Flucht sind.

Vielleicht denkt jetzt der eine oder andere: Im allgemeinen Hauen und Stechen ein bisschen verzichten? Das ist doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein! Freude ausstrahlen im Haifischbecken namens Arbeitsplatz? Das funktioniert niemals! Frieden in meiner Schulklasse? Vergiss es!

Nur kurz die Welt retten - das ist die ganz große Münze. Dafür hat einzig und allein Gott genug auf dem Konto. Die kleinere Münze ist: Suche Dir Menschen, die mit Dir glauben und leben. Suche Dir eine Gemeinde. Nicht nur auf dem Papier und nicht nur für sonntags. Das ist Dein Übungsplatz für das Leben, wie es sein soll, wie es sein wird, wenn Gottes Reich kommt. Das sind die Leute, die Dir den Rücken stärken, wenn andere Dir weismachen wollen, Glaube, Hoffnung und Liebe seien Verrücktheiten, besser käme man ohne sie durchs Leben. Gemeinde, das ist sozusagen die kleine Essenseinladung als Vorgeschmack auf das große Festmahl. Vielleicht nur fünf Haushalte ... auf Größeres müssen wir noch warten ... Noch träumen wir. Aber wir träumen tatkräftig. Das Brot, von dem wir leben, macht auch andere satt. Wir dürfen den Himmel schon auf Erden kennenlernen. Und am Ende wird sich zeigen, dass wir mit den richtigen Dingen beschäftigt waren - wenn es endlich so weit ist und Gott alles neu macht.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand